

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

16.8.1894 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. August.

No. 223.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. August 1894 gnädigst geruht, den Oberpostdirektionssekretär Karl Weiland in Bruchsal zum Postassistenten zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. August

Als der Präsident der französischen Republik neulich auf seinem Schlosse zu Pont-sur-Seine die belgischen Beamten empfing, die in Paris mit der französischen Regierung wegen der Kongo-Streitfrage unterhandelten, galt dies als ein Zeichen für eine nahe bevorstehende Verständigung zwischen Frankreich und dem Kongostaate. Diese Ansicht erweist sich als gerechtfertigt, denn das Abkommen zwischen Frankreich und dem Kongostaate ist gestern Vormittag in Paris unterzeichnet worden. Das Abkommen kann allerdings nicht sofort amtlich veröffentlicht werden, da es erst nach vom Präsidenten der Republik und vom König der Belgier unterzeichnet werden muß; doch weiß man bereits alle wichtigen Bestimmungen des Uebereinkommens. Die Vereinbarung umfaßt vier Artikel. Artikel 1 setzt als Grenze des Kongostaates den Thalweg des Abomu und die Wasserscheide des Kongo und Nil fest. Artikel 2 gibt Frankreich unter gewissen Bedingungen das Recht der Polizei über den Lauf des Abomu und das Recht des Uebertritts auf das linke Ufer. Artikel 3 behandelt die Wiederbesetzung bestimmter Posten durch Frankreich. In Artikel 4 verzichtet der Kongostaat auf die Besetzung des Gebiets im Norden und Westen einer Seite, die am 30. Meridian beginnt und am Nil im Norden von Labo endigt. Wie man sieht, entspricht die Vereinbarung in allen wesentlichen Punkten den von französischer Seite aufgestellten Forderungen und der „Temps“ hat sich neulich als wohlunterrichtet gezeigt, indem er schrieb, man dürfe „ein Einvernehmen erwarten, welches die französischen Interessen in Centralafrika voll berücksichtigt“. Dem Kongostaat erwächst aus dem Abkommen namentlich der Vortheil, daß Konflikte zwischen ihm und Frankreich, die bei der Ungleichheit der beiderseitigen Kräfte doch wahrscheinlich schließlich zu Ungunsten des Kongostaates ausgegangen wären, vermieden werden. Daß die französische Regierung entschlossen war, ihren Ansprüchen im Nothfalle den kräftigsten militärischen Nachdruck zu geben, ging aus der Entsendung des Generals Monteil hervor. Die Regierung des Kongostaates hat es, nachdem die zuerst in Brüssel geführten Verhandlungen ergebnislos geblieben waren, schließlich doch vorgezogen, sich mit Frankreich zu einigen und dem friedlichen Wettbewerb der beiden Staaten in Afrika wohl das gestern in Paris unterzeichnete Abkommen wird zu statten kommen.

Die irische Bächtelbill ist, wie man es voraussah, an dem Widerstande des englischen Oberhauses gescheitert. Sie wurde gestern, wie ein Telegramm uns meldet, mit

249 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Vielleicht wäre im Oberhause eine knappe Mehrheit für die Vorlage zu erzielen gewesen, wenn die Regierung den obligatorischen Charakter des Gesetzes preisgab; allein der Vertreter der Regierung hielt diesen obligatorischen Charakter der Vorlage in der Rede, mit der er am Montag die zweite Lesung beantragte, ausdrücklich aufrecht und erklärte ihn für wichtig. Die Regierung sieht sich nun vor die Frage gestellt, ob sie es bis zum nächsten Jahre bei der Ablehnung der Bill bewenden lassen oder ob sie eine Herbstsession des Parlaments anberaumen will, in der die Bill von neuem eingebracht wird. Die irischen Mitglieder des Unterhauses verlangen eine solche Herbstsession zu dem angegebenen Zwecke; bei den anderen Parteien und bei der Regierung selbst ist dagegen offenbar wenig Neigung vorhanden, nach einer Parlamentstagung von so ganz ungewöhnlich langer Dauer wie der jetzigen das Verlangen der Iren zu befriedigen. Die radikale Partei wird den gestrigen Beschluß des Oberhauses zum Anlaß nehmen, die Agitation für Abschaffung des Oberhauses oder wenigstens für Beschränkung der Rechte desselben von neuem in Zug zu bringen. Das haben die radikalen Blätter den Lords schon angedroht. Doch wird man damit wohl nicht viel Erfolg haben. Hätte das Oberhaus ein Gesetz abgelehnt, das von den Abgeordneten mit überwältigender großer Stimmenmehrheit beschlossen wurde, so könnte man sagen, die Lords widersehten sich dem Willen des Landes. Aber die irische Bächtelbill ist im Unterhause bei der dritten Lesung mit 199 gegen 167 Stimmen angenommen worden, im Unterhause selber war also die Opposition gegen den Gesetzentwurf eine außerordentlich starke.

Von dem ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt heute eine Meldung des Reuterschen Bureau's vor, der zufolge am Samstag ein neues Seetreffen stattfand, in dem die Chinesen von den Japanern zurückgeschlagen worden sein sollen. An Dürftigkeit ist diese Meldung schwerlich zu übertreffen, denn sie läßt nicht einmal erkennen, wo das Treffen erfolgt ist. Man hat sich den Kampf jedenfalls im unmittelbaren Anschluß an die Angriffe der japanischen Flotte auf Wei-Hai-Wei und Port Arthur zu denken. Diese Angriffe sind bekanntlich von den chinesischen Forts abgewiesen worden. Wenn die Japaner seitdem einen Erfolg zur See errungen haben, so muß man Einzelheiten abwarten, ehe man sich über die Bedeutung dieses Treffens ein Urtheil bilden kann. Nach den bisherigen Erfahrungen könnte es freilich nicht Wunder nehmen, wenn die Chinesen zur See gegenüber den Japanern den Kürzeren ziehen. Ueber das Verhalten der europäischen Mächte zu den in Ostasien kriegführenden Staaten bringt heute die „Polit. Korrespondenz“ eine Nachricht, die ein hervorragendes Interesse beanspruchen würde, wenn man sie ganz wörtlich nehmen könnte. Die „Polit. Korrespondenz“ schreibt: „Nach einer uns aus London zugehenden Meldung sind die Besorgnisse wegen einer möglichen Verwicklung europäischer Mächte in dem zwischen Japan und China entstandenen Krieg in Folge der über diese Frage zwischen allen interessirten Kabinetten gepflog-

enen Bourparlers enträthelt worden. Man sei nunmehr in englischen Regierungskreisen überzeugt, daß Europa während der ganzen Dauer des Konfliktes aus der Rolle des passiven Zuschauers nicht heraustreten werde, und daß keine europäische Regierung etwaige Zwischenfälle und Reibungen mit den kriegführenden Mächten, wie sie kaum gänzlich zu vermeiden sein dürften, als Vorwand zu einer Intervention benötigen werde.“ Daß auf allen Seiten der gute Wille besteht, eine aus dem japanisch-chinesischen Krieg entspringende Verwicklung zwischen europäischen Mächten nach Möglichkeit zu verhüten, darf als gewiß angesehen werden. Es ist auch möglich, daß diese friedlichen Absichten aller Mächte auf dem Wege eines diplomatischen Meinungsaustrausches ausdrücklich festgestellt worden sind. Aber eine Bürgschaft dafür, daß nicht im Verlaufe des japanisch-chinesischen Krieges Zwischenfälle sich ereignen, welche die eine oder andere Macht veranlassen, aus der Reserve herauszutreten, dürfte doch kaum geboten sein. Mit dieser Einschränkung wird man von der Meldung der „Polit. Korrespondenz“ in dessen gerne Kenntniß nehmen.

Deutschland.

* Berlin, 14. Aug. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute, wie aus Aldershot gemeldet wird, dem Manöver bei Long Valley bei. Der Kaiser trug die Uniform seines englischen Dragonerregiments und folgte, die Nordarmee begleitend, dem Verlaufe des Manövers mit gespannter Aufmerksamkeit. An dem Manöver nahmen 12000 Mann aller Waffengattungen Theil. Die Manöveridee ging dahin, daß die Nordarmee sich mit überlegener Macht zweier Hügel des sogenannten Lager Casar's und des Beacon Hill bemächtigen sollte. Der Nachtrab der Süddarmee hatte die Aufgabe, beide Hügel bis zu dieser Zeit zu halten, bis es der gesammten Süddarmee gelungen sei, den Fluß Wey zu überschreiten. Beteiligt waren ziemlich alle Truppen, die gestern an der Parade theilgenommen hatten. Die Nordarmee drängte die Süddarmee über Valley hinaus und bald nach 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Dann versammelten sich um den Herzog von Connaught alle Offiziere auf dem Jubiläumshügel zur Kritik. Es bildete sich ein Kreis, in dem der Kaiser allein zu Pferde hielt. Nachdem die Generale sich geäußert hatten, faßte der Herzog von Connaught, zum Kaiser gewandt, das Endurtheil dahin zusammen, daß die Truppen, kleinere Unvorsichtigkeiten abgerechnet, ihre Schuldigkeit gethan hätten, worauf der Kaiser, bergestalt direkt um sein Urtheil angegangen, die Kritik mit den Worten abschloß: „I think that the arrangements were perfect and that the troops were well handled“. Der Kaiser empfing nach Beendigung der Parade die Offiziere seines Dragonerregiments im königlichen Pavillon und begab sich alsdann nach dem Hauptquartier der Schützenbrigade, wo er bei dem Herzog von Connaught in der Uniform das Frühstück einnahm. Hierauf besichtigte der Kaiser die Kaserne der Scots Greys und speiste später bei dem

Berliner Plaudereien.

Von E. Feld.

Da drückt mir kürzlich eine freundlich gesinnte Leserin der „Karlsruher Zeitung“ den Wunsch aus, von Lebenswürdigkeiten erzählt zu bekommen, die nicht ganz auf dem „herkömmlichen, ständigen Programm stehen“. Die verschiedenen Museen, Schlösser und dergleichen abzuwischen, das ist wahr, die Ausflüge nach Potsdam macht man selbstverständlich — aber freilich, in Berlin ist noch manches lebenswerth, um das man nur einen kleinen Schritt von der großen Heerstraße zu machen braucht, und, wie denn das meistens so zu geschehen pflegt, was die Berliner noch weniger kennen, als die Fremden.

Folgen Sie mir also über die neue Friedrichs-Brücke mit ihren plastisch schönen Stützträgern, links bleibt die Museumsinsel und rechts der Börsenpalast, eine kurze Straße und wir treten auf dem Nonbijouplatz, Nombelschuh im Volksmund. Inmitten einer Baumplanzung steht Chamisso's Wähe. Sie paßt hübsch in die etwas alterthümliche Umgebung — im Hintergrunde erhebt sich hinter Rococoportalen ein graues Schloßchen in grünem Park — „Nonbijou“.

Als es in seinen Anfängen auf den Wink des Königs Friedrich I. für die Gräfin Wartenberg erkand, war's hier noch eine Oegend „vor den Thoren“. Für Sophie Dorothea, die Mutter des großen Fritz, wurden die Baulichkeiten erweitert, sie verlebte nach den Jahren spartanischer Einfachheit, die Friedrich Wilhelm I. ihr aufzwang, ihre Witwenzeit hier in Luxus und Glanz, mit denen der Sohn sie umgab. Und noch einmal erfuhr das Schloß eine Vergrößerung, als die Witwe Friedrich Wilhelm's II., Königin Friederike, ihre Wohnung hier aufschlug. Jetzt dienen sämmtliche Räume des einstigen Hauptgebäudes, das sich mit vielen Seitenflügeln ausbreitet und über dessen Giebel eine goldene Sonne flammt, der Aufbewahrung von Bildern und Gegenständen aus dem Besitz der Hohenzollern.

Um das Zustandekommen dieses „Hohenzollernmuseums“ und

seine stete Vervollständigung hat sich Kaiser Friedrich als Kronprinz besonders interessiert und bemüht — überall begegnet man den Spuren seines Eifers, seiner Vorliebe für dies Familienmuseum — bis ihm selber nun in zäheren Erinnerungen ein Denkmal daselbst gestiftet ist in sein sonniges edles Menschenleben und sein frühes Scheiden aus demselben. Nach der Zeit Joachim Ciceros u. s. w. gehen die ersten Gegenstände zurück, vom großen Kurfürsten an wird die Sammlung reichhaltig und bedeutend und wir haben vollauf Gelegenheit, die Neigungen und Gemohnheiten der Hohenzollern zu studiren — hier zeigen sich dieselben bürgerlich einfach, dort prunktreibend prächtig. Als Zeitgenossen interessiren uns selbstverständlich zuerst die Räume, welche die Erinnerungen an den Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich und die Kaiserin Augusta bergen. Kürzlich erst sind jene völlig ausstaffirt, welche dem Andenken der fürstlichen Frau gewidmet sind. Da steht ihr Schreibtisch, auf welchem kleine Gegenstände liegen, die ihr lieb gewesen — auf der Uhr, die ein Wasserwert imitiert, das täglich ihr Bild geruht. Verbläute Photographien — die Kronprinzessin Victoria und Fürst Bäder, der berühmte Reisende und geistvolle Plauderer, der bei den Anlagen von Babelsberg half. Ihr Bild, das letzte, im Trauerschleier mit einem camembesetzten Diadem, von Blochdorff gemalt, ist von dem Künstler geschenkt. Der Kaiserin gegenüber hängt — ganz im Sinne der weimarischen Fürstentochter — ein Porträt des jugendlichen Goethe aus ihrem Besitz. Glaschränke bergen Gewänder von ihr; das Brautkleid, silbergestickt, den hermelingeputzten roten Sammetmantel, mit schwarzen Adlern und Kronen, in dem sie an Wilhelm I. Seite gekrönt wurde, der goldene Kranz und die goldene Schuße von der Goldhochzeit und ihr wollenes Witwengewand mit den weißen Pleureusen, wie sie die Hohenzollernfrauen tragen, die Schnecke und der Trauerschleier.

Welch ein Stück Menschenseins führen uns diese Gewänder vor Augen — Freude, höchsten Glanz und wehmüthigste Trauer. In einem lapellenartigen Raum hängen sämmtliche Schleifen

und all die haltbaren Kränze, welche den Katafalk der Kaiserin geschmückt haben — bezugleich in je einem Gemach die, welche für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich gespendet wurden. Unter der Wähe des Letzteren ist zu lesen:

„Nun ruhest du aus von deiner Qual und Pein,
Und kommst länger unter dort nicht sein!
All große Liebe, die dir war beschieden,
Sie folgt dir in den ew'gen Himmelsfrieden.“

Die Kaiserliche Witwe Victoria hat es ihm nachgerufen. Rechts und links erheben sich die Büsten der dem Vater im Tode vorausgegangenen Söhne Sigismund und Waldemar und Andenken an sie. In feiner, vornehmer Handschrift hat Kronprinz Friedrich zu vielen Erinnerungen an seinen Vater Erläuterungen gegeben und noch oft begegnet wir solchen, die er anderen Gegenständen beifügte. Kaiser Wilhelm I. bescheidene Spielfachen sind da, sein erstes Lesebuch mit der Bemerkung, daß er ein Stück daraus gut vorgetragen, Briefe der Königin Luise an ihren kleinen Sohn, Kleidungsstücke, seine Orden, seine Festgewänder und einfachen Spazierhüte, und hunderte von Adressen und Ehrengechenken, sehr kostbar und künstlerisch schön.

An den Hochzeitstag von „Friedrich und Victoria“ erinnern das einfache weiße Brautkleid der englischen Königs-tochter, der Kranz, die Schuße und die Uniform des Bräutigams. Ein großes Delbild hält die Scene fest, wie das Kronprinzliche Paar in Potsdam die Braut des Prinzen Wilhelm im Familienkreise begrüßt, Blumen, Freude überall. Nun Friedrich Wilhelm IV. und Elisabeth; große Einfachheit. In einem Saale hängen die Bilder der Gelehrten und Künstler, welche der geistreiche Monarch um sich versammelte — eine stolze Reihe Geistesbürtiger. Nun Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise — bescheidene Möbel, schlichte Gewänder, das Bett der Königin und die Wiege Wilhelm I. grünelnden, verschossen, ihm zur Seite; viele kleine Andenken, meist mit Besetzungen von der Hand des trauernden Gatten. „Haarlocken von Luise“, ein Stück des Kleides zu meinem Geburtstage, das Sie aber nicht mehr getragen hat“;

Herzog von Connaught. Abends fährt der Monarch nach Gravesend, um sich nach Deutschland einzuschiffen.

Ihre Majestät die Kaiserin wird am Donnerstag Vormittag von Wilhelmshöhe abreisen und Abends im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintreffen.

Der General der Infanterie z. D. v. Oppeln-Bronikowski ist heute gestorben. Der Verstorbene war ausgangs der achtziger Jahre Gouverneur von Metz und kommandierte vordem die 3. Division in Stettin.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Abkommen mit Frankreich betreffend die Abgrenzung Kameruns und des französischen Kongogebietes. Das Abkommen ist gleichzeitig im „Journal officiel“ mitgeteilt worden.

Der Sekretär des deutschen Schuttkomite's für griechische Staatsfonds, der nach London geht, hat vorher in Paris mit dem französischen Schuttkomite's konferiert, wobei die vollständige Uebereinstimmung beider Komite's konstatiert wurde. Ein Vertreter des französischen Komite's geht ebenfalls nach London.

Nach den gestern mitgetheilten Depeschen aus Washington wäre der sechs Monate hindurch dauernde Kampf um die neue Tarifbill nun dadurch beendet, daß das Repräsentantenhaus die Tarifbill in der vom Senate beschlossenen Fassung annahm. Darnach hätte die Mehrheit des Repräsentantenhauses, nachdem sie ihre Forderungen nicht durchzusetzen vermochte, sich dem Senat unterworfen, um wenigstens irgend etwas zu Stande zu bringen und um nicht die Mac Kinley-Bill völlig unverändert fortbestehen zu lassen. Inzwischen lauten die telegraphischen Berichte über die Beschlüsse des Repräsentantenhauses in verschiedenen wichtigen Punkten so unklar, daß man sich noch kein richtiges Bild von den Beschlüssen zu machen vermag. Wie weit — das Inkrafttreten der Senatsbill vorausgesetzt — die darin enthaltenen Herabminderungen des Mac Kinley-Tarifs der deutschen, nach den Vereinigten Staaten exportirenden Industrie zu Gute kommen, wird sich natürlich erst beurtheilen lassen, wenn man die Einzelheiten der Beschlüsse genau kennt.

Berlin, 14. Aug. Der letzte Jahresausweis der Reichshauptkasse hatte ergeben, daß von dem Etatsmäßigen für das Jahr 1893/94 ausgelegt gewesenen Reichszuschuß zu der Invaliditäts- und Altersversicherung in Höhe von 12,6 Millionen rund 1 1/2 Millionen nicht verbraucht worden waren, vielmehr als Ersparnis betrachtet und mit dazu benutzt werden konnten, einen verhältnismäßig günstigen Abschluß für die Reichskasse zu erzielen. Es ist nun darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Ersparnis sich seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von Jahr zu Jahr wiederholt hat, und es ist der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß sie auch in dem laufenden Etatsjahre wiederkehren werde. Die letztere Vermuthung dürfte kaum verwirklicht werden. Die Erhöhung, welche der betreffende Posten im Etat für 1894/95 gegenüber dem für 1893/94 erfahren hat, beträgt 1,3 Millionen und ist an und für sich schon geringer, als die Steigerungen, welche früher an der gleichen Etatsstelle eingetreten sind. Es würde demnach, da namentlich mit einem allgemeinen Anwachsen der Invalidenrente gerechnet werden muß, schon hierin ein ausgleichender Faktor gesucht werden müssen. Außerdem aber wird nicht vergessen werden dürfen, daß für nahezu drei Viertel des laufenden Etatsjahres durch die Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie eine ganz neue Ausgabe geschaffert ist, welche auf die Höhe der Zahlungen aus dem Reichszuschuß von ganz beträchtlichem Einfluß zu werden scheint. Mit der Ausdehnung der Versicherungspflicht haben die über 70 Jahre alten Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie das Anrecht auf Altersrente erworben und, wie aus den Bezirken der verschiedensten Versicherungsanstalten gemeldet wird, ist die Zahl der aus diesen Kreisen auf die Altersrenten erhobenen Ansprüche durchaus nicht klein. Für diese im ursprünglichen Gesetze nicht vorgesehenen Renten muß das Reich ebenso wie für die anderen den den Zuschuß leisten. Man wird demnach kaum in der

Nähtisch, Klavier, Stichekränze; vollendete und unvollendete Handarbeiten. Am interessantesten sind die Bilder, welche sie in allen Phasen des Lebens zeigen; jung, schön, aus guter und aus trüber Zeit. Auch die alte Gräfin v. Schön blüht von der Wand herunter, so recht anheimelnd hier in dem Raume, als wollte sie gerade erzählen von ihren Jahrzehnten am Preussischen Hof und ihrer „Engelskönigin“ — die alte Oberhofmeisterin sans peur et sans reproche.

Friedrich der Große! Seine Wälder, sein Notenpult und Flügel, seine geliebten Plüsch, seine vielen kostbaren, umfangreichen Labiatoren, sein Sterbehemd und Taschentuch. Letzteres — Kronprinz Friedrich hat es dazu bemerkt, der Sparfamkeit halber aus einem Bettuch auf Befehl des Königs geschnitten. Der „alte Fritz“ lebensgroß in Wachs modellirt — als ganz junges Kind ebenso nach Sitte damaliger Zeit, seine Geschwister auch, Lorbeerkränze auf den kleinen Köpfen und mit Kronen spielend. Sehr selbstbewußt steht die vierjährige Prinzess Wilhelmine da, die spätere Markgräfin von Baden, die Memoirenschreiberin. Friedrich Wilhelm I. sein Zinntafelgeschloß, sein „Wafschlein“, eine Steinhütte, sehr umfangreich, Tische und Stühle aus dem Tabakskollegium — nur die Bilder seiner Grenadiere fehlen, die er in seinen gichtgeplagten Stunden malte und mit der Unterschrift versah, in doloris plexit. Seine Gattin steht schön und vornehm aus, auch mit zunehmender Fülle.

Dann der prachtliebende Vater des einfachen Sohnes, König Friedrich I. und seine schöne Gemahlin, die „philosophische Königin“, die Freundin von Leibniz, Sophie Charlotte und des großen Kurfürsten Heldegestalt und das kluge, sympathische Gesicht seiner ersten Gattin, Luise Henriette von Nassau-Dranien. All das herrliche Porzellan, welches die Galerien des Schlosses Monbijou schmückt, stammt aus ihrem Brautschatz und wurde von Sophie Dorothea in der geschmackvollen Art geordnet, wie wir es heute noch sehen, auf Konsolen und Konsölen. Luise Henriette ist eine hochinteressante bedeutende Erscheinung unter den Frauen, welche auf dem brandenburgischen Thron

Annahme fehlgehen, daß die im Etat für 1894/95 für den Reichszuschuß vorgesehene Summe völlig aufgezehrt werden wird.

Stuttgart, 14. Aug. Das Ministerium des Innern erläßt im „Staatsanzeiger“ folgende Bekanntmachung: „Der Verband württembergischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften und Molkereien, welchem laut Bekanntmachung vom 10. Mai 1892 gemäß §§ 52—55 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften das Recht zur Bestellung der Revisoren für die dem Verband angehörenden Genossenschaften verliehen war, hat sich mit Beschluß des Verbandstags vom 3. d. M. aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Hierdurch ist das vorstehend erwähnte Recht erloschen.“ (Ueber die Umstände, die zu dieser Maßregel führten, hat der Stuttgarter Korrespondent der „Karlsruh. Ztg.“ sich in Nr. 207 unj. Blatts. ausgeprochen.)

Italien.

Rom, 15. Aug. (Tel.) Der König ernannte den General Morra zum Großoffizier des Militärordens von Savoyen. (Es ist dies der Ausdruck des königlichen Dankes für die wichtigen Dienste, die General Morra di Lauriano durch seine Thatkraft und Klugheit bei der Niederwerfung des Aufstandes in Sicilien geleistet hat. General Morra di Lauriano war während der Dauer des jetzt aufgehobenen Belagerungszustandes königlicher Kommissär auf Sicilien mit weitgehenden Vollmachten; nach der erfolgreichen Beendigung dieser Aufgabe kehrt er in seine Stellung als kommandirender General des X. Armeecorps zurück.) — Die römische Polizei ist einer Anzahl von Individuen, welche Explosionswerkzeuge anfertigten, auf die Spur gekommen. Sieben von ihnen wurden verhaftet und werden auf Grund des neuen Anarchistengesetzes abgeurtheilt werden. Einer der Zeitungspolizisten Clari, hatte ein vollständiges Laboratorium zur Erzeugung von Explosionsmaschinen eingerichtet. Eine Bombe war zur Explosion völlig vorbereitet. Dieselbe war von gleicher Beschaffenheit wie jene Bombe, die in der Abgeordnetenlammer vorgefunden worden war. Die „Italie“ berichtet, die Bombe habe im Hause Crispi's explodiren sollen; so habe eine Versammlung von 15 Anarchisten am 2. August beschloffen, um gegen die Verurtheilung Caserio's und Lega's zu protestiren. Ein gewisser Giganti habe die Explosion vornehmen sollen. Derselbe ist verhaftet; in wie weit im übrigen die Angaben der „Italie“ sich bestätigen, wird die gerichtliche Untersuchung lehren.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Der neue Präsident der französischen Republik nimmt es, obgleich er weder selbst Soldat ist, wie Mac Mahon es war, noch einen in der Kriegsgeschichte berühmt gewordenen Namen wie Carnot trägt, auch mit seinen militärischen Pflichten ernst. Er wird sich nach Chateaubrun begeben, um dort der großen Parade beizuwohnen, welche die Mäander abschließt; vorher aber wird er noch den von General Sausser geleiteten Pariser Festungsmandern beiwohnen. — Heute Abend ist die Guillotine von hier nach Lyon geschafft worden; man schließt daraus, daß die Hinrichtung des Präsidentenmörders Caserio unmittelbar bevorsteht. Nach einer heute in der Presse enthaltenen Mittheilung dürfte Caserio am nächsten Donnerstag hingerichtet werden. — In Frankreich ist wieder eine neue Parteigruppe im Entstehen. Spuller, Waldeck-Rousseau, Etienne und einige andere Politiker haben eine neue „Vereinigung der Gambettisten“ gegründet, die vorgestern ihre erste Sitzung hielt. Am 4. November soll ein großes Bankett stattfinden, für das schon 800 Personen angemeldet sind. Ueber den Zweck dieser Vereinigung gab der Deputirte Etienne in längerer Rede Rechenschaft. Hauptächlich handle es sich darum, die durch die Anarchisten erschreckten Wähler nicht in die Arme eines „Netters“, eines „Diktators“ fallen zu lassen. Zu diesem Zwecke soll durch Ausschüsse, Broschüren und Zeitungen in Paris und in der Provinz die Wählerschaft

faßen — und bekanntlich wird die Dichtung des Strebeliedes „Jesus meine Zuversicht“ ihr zufließen.

Ihre Nachfolgerin Dorothea, deren feineres Gesicht ebenfalls herabblüht, war die Gräfin der Dorotheenstadt, auch „die Linden“ zählte sie — aber mit all' diesen gemeinnützigen Bestrebungen hatte sie schwer anzukämpfen gegen die Erinnerungen an ihre Vorgängerin.

Das ist ein flüchtiger Ueberblick über all' das Interessante, welches das Hohenzollernmuseum darbietet. Nicht allein, daß es dem pietätvollen Kultus an dahingeschiedene große und historische Persönlichkeiten dient, es bringt uns ein gewaltiges Stück Welt und Kulturgeschichte vor Augen und redet von Kunst und Gewerkeleib vergangener und gegenwärtiger Tage.

Wie verschieden die Bestimmungen des Schlosses Monbijou gewesen sind! Wie viel Bilder drängen sich uns auf — geschichtliche. Am deutlichsten halt das Aufstehen des Rückhofs über die varietirten Wäden der Galerien nach — Friedrich der Große kommt, seine hochbetagte Mutter zu besuchen, und wehmüthig rauft es von schleppenden Trauergewändern, Kaiserin Friedrich erscheint, um die Anordnungen zu geben für die Anreden an ihren verewigten Gemahl, der „ausruht von seiner Noth und Qual“.

Ein luftloser Park umgibt das Schloßchen, früher war er dem Zeitgeschmack entsprechend, im Stil de Notres, gehalten gewesen. Eine Steinbalustrade schließt ihn nach der Spree hin ab; auf derselben ist ein buntes Verkehrsbild, Bilden gleiten vorüber, schwere Solgäbne, oben über den Damm faukt die Eisenbahn, drüben erhebt sich die Nationalgalerie und im Hintergrund das Hohenzollernschloß, wie es unter Friedrich I. seine jetzige Gestalt erhielt. Auf der anderen Seite stehen die englische Kirche und die Interimskirche, dem Publikum ist der Eintritt gestattet und Alt und Jung atmet unter den grünen Bäumen frische Luft und manchmal huscht ein spielendes Kind an die Fenster und schaut erkant auf die blinkenden Gegenstände aus einer verklungenen Zeit.

im Geiste Gambetta's geleitet werden. — Die im Pariser Anarchistenprozeß Freigesprochenen sind sofort aus der Haft entlassen worden. Pariser Blätter berichten von den Zukunftsplänen der Freigelassenen. Fénelon wird sich nicht um die Wiederanstellung im Kriegsministerium bewerben (das wäre doch auch eine gar zu große Unverschämtheit!), sondern im Auftrage mehrerer Londoner und Pariser Kunsthändler Japan bereisen und seine Kenntniß von Kunstgegenständen für den Handel verwerthen. Sebastian Faure gedenkt bis auf weiteres von Paris fern zu bleiben und irgendwo auf dem Lande sich literarisch zu beschäftigen. Der zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte Ortiz wird vor seiner Transportirung nach Clairvaux seine Geliebte Antoinette Gazel heirathen. Die Gazel gehörte bekanntlich auch zu den Angeklagten, ist aber freigesprochen worden. Nach dem Verlauf der Gerichtsverhandlungen kann man sagen, daß Ortiz und Antoinette Gazel durchaus zu einander passen.

Großbritannien.

London, 15. Aug. (Tel.) Das Oberhaus lehnte nach zweitägiger Debatte mit 249 gegen 30 Stimmen die irische Pächterbill ab. (Vergl. die Bemerkungen an der Spitze des nichtamtl. Theils.) — Das Unterhaus nahm das Amendement Thomas zur Bill, betreffend den Achtstundentag in Bergwerken, mit 112 gegen 107 Stimmen an. Hierauf wurde die Debatte über die Bill vertagt. Roby erklärte jedoch, er werde die Bill morgen zurückziehen. (Nach dem Amendement Thomas soll das Gesetz nur dann in einer Grafschaft Siltigkeit erhalten, wenn die Mehrheit der dortigen Bergarbeiter sich dafür ausspricht. Mit diesem Amendement wäre also die allgemeine Siltigkeit des Gesetzes durchbrochen und dasselbe würde nur fakultativ sein. Für eine solche Fassung des Gesetzes glaubt die Regierung keine Verantwortlichkeit übernehmen zu können, und das Gesetz wird deshalb zurückgezogen werden.)

Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. Der bisherige Generalgouverneur von Kreta, Mahmud Dschelaleddin Pascha, ist in der türkischen Hauptstadt wohlbehalten angekommen, wodurch alle Nachrichten, als ob das gegen ihn verübte Attentat schwererer Natur gewesen wäre, widerlegt sind. Die näheren Umstände dieses Attentates sind noch immer nicht bekannt. (Dschelaleddin ist inzwischen durch Tuzkan Pascha, den schon seit langer Zeit nicht mehr auf seinem Posten weilenden Gesandten in Madrid und ersten Delegirten bei der letzten Sanitätskonferenz in Paris, ersetzt worden. Dieser Wechsel soll Dschelaleddin Pascha selbst sehr willkommen gewesen sein, da er seit zwei Jahren wiederholt um Enthebung von seinem Posten nachgesucht und dies mit einem Schlaganfall und mit einem Augenleiden begründet hatte.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. August.

Ihre königliche Hoheit die Herzogin-Mutter von Genoa hat gestern Abend Schloß Mainau verlassen und wurde von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin bis Konstanz geleitet, von wo die Herzogin sich über Basel nach Luzern begab, um demnach die Rückreise nach Stresa fortzusetzen. Nach der Abreise der Herzogin besuchten die Großherzoglichen Herrschaften die St. Stephans-Kirche und die Münsterkirche und kehrten dann nach Mainau zurück.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog eine Anzahl militärischer Meldungen, darunter diejenige des Secondelieutenants der Reserve des Gardebataillons Regiments Dr. Bumiller, entgegen. Um halb 2 Uhr Nachmittags erwarteten die höchsten Herrschaften den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden, Höchstwelder mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Pauline und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Elisabeth von Waldeck, sowie Seiner Hoheit dem Herzog von Teck und dem gesammten württembergischen Hofstaat an der Mittagstafel theilnahmen. Zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften weilte noch auf Einladung die Gräfin Dohna, früher Hofdame Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta.

Am 17. d. M. erwarten Ihre königlichen Hoheiten den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Höchstwelder einige Tage bei den Großherzoglichen Herrschaften zu verweilen gedenkt.

(Der „Staatsanzeiger“ für das Großherzogthum Baden“) theilt in seiner Nr. 14 eine Reihe unmittelbarer allerhöchster Entschlüsse Seiner königl. Hoheit des Großherzogs, die Verleihung von Orden und Medaillen, die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen und Dienstaufzeichnungen mit. Dieselben sind, wie die darauf folgenden Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen, unseren Lesern aus dem amtlichen Theil der „Karlsruh. Ztg.“ bekannt. Aus dem weiter im „Staatsanz.“ enthaltenen Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden geben wir folgende hervor:

Der Genossenschaft der badenbairigen Schwefelern vom heil. Franziskus sind unter Bedingungen, die in der betreffenden allerhöchsten Staatsministerialentscheidung aufgeführt werden, die Körperchaftsrechte verliehen. — Dem mit Verleihung des Dienstes eines Gerichtsvollziehers beim Amtsgericht Mannheim betrauten Aktuar Georg Lebkuchen wurde die etatsmäßige Amtsstelle eines Gerichtsvollziehers bei dem gedachten Amtsgericht übertragen. Gerichtsvollzieher August Gehardt in Engen wurde zum Amtsgericht Mannheim, Gerichtsvollzieher Johann Krüner in Achern zum Amtsgericht Engen und Gerichtsvollzieher Adolf Wank in Weilsheim zum Amtsgericht Achern verlegt. Militärämterwörter Heinrich Stöck von Emmendingen ab Tag ist zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Weilsheim ernannt. — Dem Verein zur Rettung sittlich verwahter Kinder im Großherzogthum Baden wurde die Erlaubniß erteilt, in diesem Jahre für die Vereinszwecke eine Kollekte im Großherzogthum zu veranstalten, die sich jedoch

auf diejenigen Kreise und Gemeinden nicht erstreckt wird, welche dem Verein eine Aversalfumme zu entrichten wünschen — Dem Apotheker Leopold Kade in Keningien ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Gondelsheim verliehen. — Der Dürcker (VII) Bezirksstelle des Vereins zur Förderung der Landwirtschaft und der Gewerbe in Hohen zollern ist der Vertrieb von Rossen der von derselben anlässlich der Viehschau zu Otrach am 2. Oktober d. J. zu veranstaltenden Lotterie — das Loos zu 1 M. — bis zu dem genannten Tage im Großherzogthum gestattet. — Für die Finanzlandkarten, welche nach der landesherrlichen Verordnung vom 17. März 1881 („Gesetz- und Verordnungsbl.“ Seite 119 ff.) ihre Studien vollendet haben, findet eine am 15. Oktober d. J. beginnende Staatsprüfung statt. Wer hieran teilnehmen will, hat die durch § 6 der Verordnung vorgeschriebene Eingabe nebst Darstellung seines Lebenslaufes und Bildungsganges einzureichen und sich am Tage vor Anfang der Prüfung einzufinden.

(Die Betriebsförderung auf der Eisenbahn-Rede Oberstrotz-Weifenbach) dürfte doch etwas länger dauern als ursprünglich angenommen, da beabsichtigt ist, die noch weiter vorhandenen gefährlichen Stellen bei diesem Anlasse gründlich zu beseitigen.

bc. (Entscheidung des Reichsversicherungsamts.) Ein Versicherter hatte wegen einer Augenentzündung sich eine Zeit lang von der Arbeit um bewilligen ferngehalten, damit nicht die ihm nach ärztlichem Ausspruch drohende Erblindung eintrete. Die Frage, ob eine solche Zeit der „Schonung“ als Beitragszeit anzurechnen sei, hat das Reichsversicherungsamt in der Revisionsentscheidung bejaht. In den Entscheidungsgründen heißt es u. a.: Eine Krankheit ist mit „Erwerbsunfähigkeit“ zweifellos schon dann „verbunden“, wenn jemand die Arbeit aussetzen und sich Ruhe gönnen muß, um zu verhüten, daß er durch Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes für eine längere Zeit die Erwerbsfähigkeit vollständig einbüßt, wenn er also der Arbeitseinstellung als eines Mittels zu seiner völligen Wiederherstellung bedarf.

bc. (Aktuarprüfung.) Die Rücksicht auf den Umstand, daß die Mittelschulen, an denen die Inzipienten ihre Vorbildung erhalten, im Spätsommer ihren Unterricht schließen, läßt es als zweckmäßig erscheinen, die in der landesherrlichen Verordnung vom 8. Juni 1889, „den Dienst der Verwaltungssachverständigen betr.“, vorgesehene regelmäßige Prüfung der Aktuar fortan im Herbst abzuhalten. Das Groß- Ministerium des Innern hat nun diesbezüglich die Bestimmung getroffen, daß die alljährliche Prüfung der Kandidaten für den Dienst der Verwaltungssachverständigen in der Regel im Herbst in Karlsruhe abgehalten wird und daß die Anmeldungen hierzu spätestens im Laufe des Monats September einzureichen sind.

† (Die Ausstellung des Kunstvereins) ist auf drei Wochen unterbrochen und wird erst am 1. September wieder eröffnet werden. Hoffentlich bringt sie uns dann eine Reihe recht interessanter neuer Bilder. In den letzten Wochen hatten namentlich unsere Karlsruher Maler sich dem Kunstverein gegenüber etwas zurückhaltend gezeigt; man stellt begrifflicherweise nicht gerne aus, wenn ein großer Theil von den Freunden der Ausstellung, wie es gegenwärtig der Fall ist, in Bildern und Kunstorten weilt. Die zuletzt ausgestellten vierzig Bilder waren mit wenigen Ausnahmen von auswärts geschickt worden, namentlich von München. Den Münchenern gewährt der Kunstverein ja mit Vorliebe Gastfreundschaft und unter den ab und zu im Kunstvereinslokal erscheinenden Kollektionen Münchener Bilder befinden sich immer Schöpfungen, an denen man eine große und uneingeschränkte Freude haben kann. Diesmal herrschte unter den Bildern der Münchener Gäste die Landschaft vor, besonders die Darstellung einheimischer, in diesem Falle also bayerischer landschaftlicher Motive; dazu gestellten sich ein paar Thierstücke und eine weibliche Figur. Von unseren einheimischen Künstlern stellte August Höpfer ein Bild aus Capri. Bei der kleinen „Marine“ aus. Höpfer entfaltet in der letzten Zeit wieder einen großen Fleiß, unter dem jedoch die sorgfältige Ausführung der einzelnen Bilder nicht leidet. Seine künstlerische Eigenart ist den Besuchern des Karlsruher Kunstvereins zu wohl bekannt, als daß man sie hier charakterisieren müßte, und wenn die Eimen finden, daß seine Malweise nicht ganz den neuesten in die Malerei eingeführten Kanon entspricht, so erfreuen sich doch die Anderen immer wieder an der glücklichen Vereinigung scharfer Naturbeobachtung mit poetischer Auffassung. R. W. Höpfer brachte ein paar Ansichten aus Singfeld a. M. und Bergheim im Elsaß, mit der ihm eigenen Ruhe und Genügsamkeit gemalt und sehr ansprechend im Gesamteindruck, zur Ausstellung. Raoul Franck ein Bild aus Abbazia, das nur wenige Tage ausgestellt war und das der Berichterstatter deshalb leider nicht hat sehen können. Bis zur Wiedereröffnung der Ausstellung wird es vielleicht gelingen, wieder einen bequemeren Zugang zu dem Ausstellungsort herzustellen, da der Neubau an der Kunsthalle rasch vorwärts schreitet. Die Bauarbeiten brachten naturgemäß eine gewisse Unannehmlichkeit für den Kunstvereinsbesucher mit sich, man mußte hart am Bauplatz vorüber; bei regnerischem Wetter war der Weg nicht fest und bei trockenem Wetter ging es ganz ohne Belästigung durch Staub nicht ab. Dagegen war nun freilich nichts zu machen und mit einem kleinen Opfer an Bequemlichkeit ist ein Kunstgenuss ja nicht zu teuer erkauft.

(Die beliebteste Badnerin in den Vereinigten Staaten) ist nach einem von der „Bad. Landeszeitung“ in New-York veranstalteten „Konkurrenz“ (Abstimmung durch die Leser) Frau Christina Ferber, geb. Weiskopf, in Brooklyn (N. Y.), aus Württemberg (A. Kehl) stammend. Die Dame erhielt 4650 Stimmen. Die nächsthöchste Stimmenzahl erreichte Frau Christina Ebner, geb. Langenbacher, in Trenton (N. J.), aus Gutach (A. Wolfach); dann kommt Hermine Heinle, geb. Schwarz, aus Dettlingen (A. Bruchsal), jetzt in St. Louis, und an vierter Stelle Margarethe Hauck, geb. Müller, aus Hilsbach (A. Sinsheim), jetzt in New-York. Auch zwei Karlsruherinnen werden in diesem eigenartigen Wettkampfe angeführt: eine Frau Leopoldine Winder, geb. Kiefer, jetzt in Brooklyn, und eine Frau Katharina Vossert, geb. Warf, jetzt in Vaterlon, von denen Erstere 44, Letztere eine Stimme erhielt.

▲ (Rohheit.) Der Kutscher S., der bei einem hiesigen Droschkenhalter bedienstet ist, mißhandelte am 13. d. M. auf einer Fahrt nach Durlach sein Pferd derartig, daß es sich vor Schmerz aufbäumte, nach hinten überschlug und das Genick brach.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein arbeitsloser Buchbinder aus Sachsen wurde wegen Bettelns und Stehlens festgenommen. — Ein Wädelerbrüderling, der seinem Lehrherrn in der Kronenstraße innerhalb der letzten 4 Monate nach und nach Kundengelder von zusammen 20 M. 46 Pf. unterschlug, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. — Gestern Abend wurde eine ältere Dame an der Ecke der Erb-

bringen- und Lammstraße von einem Radfahrer überfahren und erlitt eine Verletzung am Hinterkopfe. Die Verletzte blieb mehrere Minuten bewusstlos und wurde, nachdem sie sich etwas erholt, mittelst einer Droschke in ihre Wohnung verbracht. — In einem Hause in der Kaiserallee entstand ein kleiner Zimmerbrand dadurch, daß der Wohnungsinhaber mit einem brennenden Streichholz einem Fenstervorhang zu nahe kam und diesen in Brand setzte. Das Feuer wurde sofort gelöscht; der Schaden ist unbedeutend. — Einige Bougewerkschüler wurden wegen Ruhestörung, die sie heute Freitag in der Kaiserallee verübten, zur Anzeige gebracht.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Der am Dienstag früh aus Wildbad in Forstheim ankommende Personenzug wurde von der Polizei empfangen und das Gepäck der Reisenden einer genauen Besichtigung unterzogen. Der Grund dieser Maßnahme war darin zu suchen, daß die Nacht zuvor in Wildbad ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden war und man den Dieb mit den gestohlenen Gegenständen, welche einen Werth von etwa 6000 M. repräsentieren, im Zuge vermutete. Ob die Nachforschungen der Polizei von Erfolg waren, ist nicht bekannt geworden. — Wegen eines unheilbaren Augenleidens hat sich in der Nähe von Ueberlingen der Dienstknecht E. von Raßdorf erhängt. — Auf dieselbe Weise hat ein in der Irrenklinik in Heidelberg untergebrachter Fremder seinen Leben ein Ende gemacht. — In Schlachtenshaus (Amt Schopfheim) wurde der Landwirt St. von Hofen am Sonntag von einem hiesigen Wagner durch fünf Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Der Täter wurde festgenommen.

6 Schönan, 15. Aug. (Die Landesverwaltung der badischen Bienenzüchter) wird, verbunden mit einer Interessenausstellung, vom 2.—4. September hier stattfinden.

Vom Bodensee, 14. Aug. (Dehndertagniß. — Virtuallienpreise.) Die zweite Mahd der Futtergewächse hat an den Ufern des Bodensees begonnen. Das Dehnd ist qualitativ und quantitativ recht gut geraten. — Die Milchproduktion hat sich nicht ungenügend; der Preis des Butter-schmalzes ist an vielen Orten auf 95 Pf. pro Pfund herabgegangen, während die Butter pro Pfund mit 90 Pf. bis 1 M. bezahlt wird. Der Preis der neuen Kartoffeln beträgt dormalen 8 bis 9 M. per Doppelzentner, der Preis der Bohnen 4 bis 8 M. per Zentner. Die Tafelbirnen werden mit 7 Pf., Tafel-äpfel mit 18 Pf. und Trauben mit 80 Pf. pro Pfund bezahlt.

Verchiedenes.

* Pest, 15. Aug. [Tel.] (Einkurz eines Neubaus.) Das im Bau begriffene Palais der Handelsbank in Szathmar ist eingestürzt. Sechzehn Arbeiter wurden verkränkt. Bis jetzt sind fünf schwer verwundet und todt aus den Trümmern hervorgezogen.

W. Amsterdam, 14. Aug. (Cholera.) Bisher sind hier 20 Cholerafälle vorgekommen, von denen 9 tödtlich verliefen. In Nastricht beträgt die Gesamtzahl der Fälle bisher 58, von denselben waren 27 tödtlich. Aus anderen Städten wurden heute eine Erkrankung an Cholera und fünf Todesfälle gemeldet.

R. B. London, 14. Aug. (Ein Orden des Kaisers verloren.) Während der gefrigen Parade bei Aldershot verlor Seine Majestät der Kaiser das Kreuz des Hausordens von Hohenzollern, welches Allerhöchstdieselbe auf der Brust trug. Ein Soldat fand den Orden auf dem Paradeplatze und überreichte ihn dem Kaiser.

* Stockholm, 10. Aug. (Justizminister Sagerup) ging am 7. August mit dem Staatsminister Gram auf dem Kar XII-Platz spazieren, als ein junges Mädchen sich in den Nordstrom stürzte. Ohne sich zu bedenken, sprang Sagerup in den Strom und es gelang ihm, das junge Mädchen zu retten. Die Volksmenge spendete dem Minister lebhaften Beifall und König Oskar hat ihm die große goldene Medaille mit der Inschrift „Für lobenswerthe Thaten“ verliehen.

A. F. Madril, 14. Aug. (Cyclon.) Der durch den vor-gegangenen Uebel in Ferencia, Provinz Ciudad Real, angerichtete Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. Durch den Hagel-schlag wurden 200 Personen derlezt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 15. Aug. Dem Organ des Bundes der Landwirthe zufolge erklärte sich der Reichskanzler geneigt, Abgeordnete von landwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bildung nach andern Ländern zu entsenden und dafür einen entsprechenden Betrag im nächsten Reichs-tagsbudget anzufordern.

Berlin, 15. Aug. Eine Versammlung der sozialdemo-kratrischen Partei beschloß, wegen des Bierboikotts von einer offiziellen Kaffeefeier abzusehen.

Kiel, 15. Aug. Der Kaiserliche Hofzug ist von Wil-helmshaven hierher beordert. Der Kaiser trifft am Frei-tag hier ein und reist Abends nach Station Wildpark ab. — Das Panzerschiff „Brandenburg“ geht morgen nach Wilhelmshaven, um in die Uebungsflotte zu treten.

Königsberg, 15. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bewilligte für die auf der Nordostdeutschen Aus-stellung hier unverkauften Gegenstände freie Rückför-derung.

Gravesend, 15. Aug. Seine Majestät der Kaiser reiste heute Vormittag 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ nach Kiel ab.

Wien, 15. Aug. Bei dem gefrigen Hafenbrand in Fiume verbrannten laut „Pres. Gen.-Anz.“ 634 Wag-gons mit Wein, Mehl und Zucker.

Paris, 15. Aug. Die wenigen Blätter, die das Ueber-einkommen mit dem Kongostaate bereits besprechen, er-klären sich von demselben befriedigt, besonders „Figaro“, „Matin“ und das „Journal des Debats“.

London, 15. Aug. Im Oberhaus erklärte bei der Be-rathung der irischen Pächterbill Lord Salisbury, die Opposition wünsche ebenso wie die Regierung die ermit-telten Pächter mit Rücksicht zu behandeln, aber nicht unter Aufgabe der Rechte Anderer. Es sei Pflicht des Hauses, gefällige Maßregeln, die vom Unterhause in Verkennung der Sachlage angenommen worden sind, zu bekämpfen. Diese Pflicht müsse erfüllt werden ohne Rück-sicht darauf, ob das Oberhaus dadurch seinen Bestand verlängere oder nicht. (Das Oberhaus hat der Auffor-derung Lord Salisbury's zur Verwerfung der irischen Pächterbill entsprochen; wie schon weiter oben berichtet, wurde die Bill mit der großen Mehrheit von 249 gegen 30 Stimmen abgelehnt.)

Washington, 15. Aug. Der Senat nahm in erster Lesung die vier vom Abgeordnetenhaus genehmigten An-träge zur Tariffbill an, wonach Stachelbraut, Kohle, Zucker und Eisenerz zollfrei zugelassen werden. Eine eingehendere Debatte wird erst bei der zweiten Lesung der Anträge stattfinden.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 14. Aug. Luise Elisabeth, B.: Christian Brandner, Schmied. — Heinrich, B.: Wilhelm Wiederroth, Schmied.
Eheaufgebote. 15. Aug. Gustav Peiseler von Brod-höbel, Lackier hier, mit Anna Weiler von Böllersbach. — Wil-helm Ruch von Grombühl, Hilfsamtsdiener hier, mit Sofia Gerstner von Weisenbach. — Leo Pulvermann von Kempfen Ingenieur hier, mit Dora Landmann von New-York. — Karl Wölfler von Zell a. S., Lehrer hier, mit Luise Waier von Gernsbach.
Todesfälle. 13. Aug. Luise, Ehefrau von Lokomotivführer Friedrich Mal, 51 J. — Karl, 3 J. B.: Karl Reinhardt, Bäckermeister. — 14. Aug. Luise Schmidt, ledig, Dienstmädchen, 20 J. — Luise, Ehefrau von Kaufmann Friedrich Böckle, 45 J. — 15. Aug. Ernst, 7 M. B.: Auskäufer Johann Bodier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. in m.	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Witterung.
14. Nachts 9 ^u 11.	749.0	+17.2	10.8	74	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 ^u 11.	747.5	+17.8	12.4	83	„	wolfig
15. Mittags. 2 ^u 11.	745.3	+24.1	13.4	60	„	„

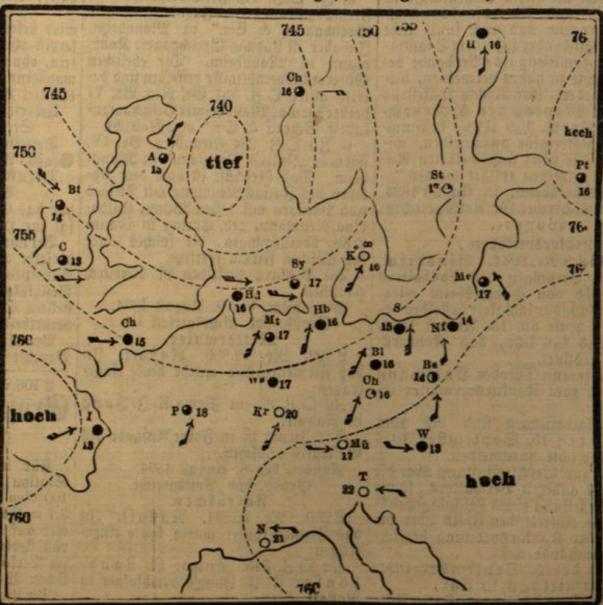
Höchste Temperatur am 14. August + 18.0°; niedrigste heute Nacht + 15.0°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Aug., Morgs., 4.57 m, gestiegen 3 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 15. August 1894.

Die Depressionen, welche gestern über Südschweden und über Polen zu erkennen waren, sind abgezogen und jene, welche im Nordwesten erschienen war, ist in die Nordsee hereingezogen; für die nördliche Hälfte Mitteleuropas bedingt sie unruhiges, regnerisches Wetter, während in der südlichen unter dem Einfluß hohen Druckes, welcher sich von Osteuropa aus über das Alpen-gebiet hinweg zieht, Anflaren mit Erwärmung eingetreten ist. Da aber das Drückbarometer fortgesetzt fällt, so wird sich der Einfluß der Depression voraussichtlich bald südwärts ausdehnen; es steht somit neuerdings bewölkt, kühlere Wetter mit Regen-fällen bevor.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 15. August, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kurserichte vom 15. August 1894.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
Dresdener Banl	146.90	Schw. Nordostb.	125.-
Deutsche Reichs- anleihe	206 1/2	Gottbard	171.40
4% D. Reichsanl. 108.25		Bombarden	93 1/2
4% Preuß. Konf. 105.70		„ in W. 105.-	93.50
4% Baden in fl. 102.90		„ in Br. 105.-	93.50
4% „ in M. 105.-		„ in B. 105.-	93.50
Deherr. Goldr. 100.15		„ in S. 105.-	93.50
„ Silber. 80.70		„ in N. 105.-	93.50
4% Ungar. Goldr. 99.65		„ in O. 105.-	93.50
4% Russische R. 63.50		„ in P. 105.-	93.50
Italien. compt. 81.-		„ in R. 105.-	93.50
Spanier	104.30	„ in S. 105.-	93.50
„ 65.40		„ in T. 105.-	93.50
Soll-Türken	101.-	„ in U. 105.-	93.50
		„ in V. 105.-	93.50
		„ in W. 105.-	93.50
		„ in X. 105.-	93.50
		„ in Y. 105.-	93.50
		„ in Z. 105.-	93.50
		„ in AA. 105.-	93.50
		„ in AB. 105.-	93.50
		„ in AC. 105.-	93.50
		„ in AD. 105.-	93.50
		„ in AE. 105.-	93.50
		„ in AF. 105.-	93.50
		„ in AG. 105.-	93.50
		„ in AH. 105.-	93.50
		„ in AI. 105.-	93.50
		„ in AJ. 105.-	93.50
		„ in AK. 105.-	93.50
		„ in AL. 105.-	93.50
		„ in AM. 105.-	93.50
		„ in AN. 105.-	93.50
		„ in AO. 105.-	93.50
		„ in AP. 105.-	93.50
		„ in AQ. 105.-	93.50
		„ in AR. 105.-	93.50
		„ in AS. 105.-	93.50
		„ in AT. 105.-	93.50
		„ in AU. 105.-	93.50
		„ in AV. 105.-	93.50
		„ in AW. 105.-	93.50
		„ in AX. 105.-	93.50
		„ in AY. 105.-	93.50
		„ in AZ. 105.-	93.50
		„ in BA. 105.-	93.50
		„ in BB. 105.-	93.50
		„ in BC. 105.-	93.50
		„ in BD. 105.-	93.50
		„ in BE. 105.-	93.50
		„ in BF. 105.-	93.50
		„ in BG. 105.-	93.50
		„ in BH. 105.-	93.50
		„ in BI. 105.-	93.50
		„ in BJ. 105.-	93.50
		„ in BK. 105.-	93.50
		„ in BL. 105.-	93.50
		„ in BM. 105.-	93.50
		„ in BN. 105.-	93.50
		„ in BO. 105.-	93.50
		„ in BP. 105.-	93.50
		„ in BQ. 105.-	93.50
		„ in BR. 105.-	93.50
		„ in BS. 105.-	93.50
		„ in BT. 105.-	93.50
		„ in BU. 105.-	93.50
		„ in BV. 105.-	93.50
		„ in BV. 105.-	93.50
		„ in BW. 105.-	93.50
		„ in BX. 105.-	93.50
		„ in BY. 105.-	93.50
		„ in BZ. 105.-	93.50
		„ in CA. 105.-	93.50
		„ in CB. 105.-	93.50
		„ in CC. 105.-	93.50
		„ in CD. 105.-	93.50
		„ in CE. 105.-	93.50
		„ in CF. 105.-	93.50
		„ in CG. 105.-	93.50
		„ in CH. 105.-	93.50
		„ in CI. 105.-	93.50
		„ in CJ. 105.-	93.50
		„ in CK. 105.-	93.50
		„ in CL. 105.-	93.50
		„ in CM. 105.-	93.50
		„ in CN. 105.-	93.50
		„ in CO. 105.-	93.50
		„ in CP. 105.-	93.50
		„ in CQ. 105.-	93.50
		„ in CR. 105.-	93.50
		„ in CS. 105.-	93.50
		„ in CT. 105.-	93.50
		„ in CU. 105.-	93.50
		„ in CV. 105.-	93.50
		„ in CV. 105.-	93.50
		„ in CW. 105.-	93.50
		„ in CX. 105.-	93.50
		„ in CY. 105.-	93.50
		„ in CZ. 105.-	93.50
		„ in DA. 105.-	93.50
		„ in DB. 105.-	93.50
		„ in DC. 105.-	93.50
		„ in DD. 105.-	93.50
		„ in DE. 105.-	93.50
		„ in DF. 105.-	93.50
		„ in DG. 105.-	93.50
		„ in DH. 105.-	93.50
		„ in DI. 105.-	93.50
		„ in DJ. 105.-	93.50
		„ in DK. 105.-	93.50
		„ in DL. 105.-	93.50
		„ in DM. 105.-	93.50
		„ in DN. 105.-	93.50
		„ in DO. 105.-	93.50
		„ in DP. 105.-	93.50
		„ in DQ. 105.-	93.50
		„ in DR. 105.-	93.50
		„ in DS. 105.-	93.50
		„ in DT. 105.-	93.50
		„ in DU. 105.-	93.50
		„ in DV. 105.-	93.50
		„ in DV. 105.-	93.50
		„ in DW. 105.-	93.50
		„ in DX. 105.-	93.50
		„ in DY. 105.-	93.50
		„ in DZ. 105.-	93.50
		„ in EA. 105.-	93.50
		„ in EB. 105.-	93.50
		„ in EC. 105.-	93.50
		„ in ED. 105.-	93.50
		„ in EE. 105.-	93.50
		„ in EF. 105.-	93.50
		„ in EG. 105.-	93.50
		„ in EH. 105.-	93.50
		„ in EI. 105.-	93.50
		„ in EJ. 105.-	93.50
		„ in EK. 105.-	93.50
		„ in EL. 105.-	93.50
		„ in EM. 105.-	93.50
		„ in EN. 105.-	93.50
		„ in EO. 105.-	93.50
		„ in EP. 105.-	93.50
		„ in EQ. 105.-	93.50
		„ in ER. 105.-	93.50
		„ in ES. 105.-	93.50
		„ in ET. 105.-	93.50
		„ in EU. 105.-	93.50
		„ in EV. 105.-	93.50
		„ in EV. 105.-	93.50
		„ in EW. 105.-	93.50
		„ in EX. 105.-	93.50
		„ in EY. 105.-	93.50
		„ in EZ. 105.-	93.50
		„ in FA. 105.-	93.50
		„ in FB. 105.-	93.50
		„ in FC. 105.-	93.50
		„ in FD. 105.-	93.50
		„ in FE. 105.-	93.50
		„ in FF. 105.-	93.50
		„ in FG. 105.-	93.50
		„ in FH. 105.-	93.50
		„ in FI. 105.-	93.50
		„ in FJ. 105.-	93.50
		„ in FK. 105.-	93.50
		„ in FL. 105.-	93.50
		„ in FM. 105.-	93.50
		„ in FN. 105.-	93.50
		„ in FO. 105.-	93.50
		„ in FP. 105.-	93.50
		„ in FQ. 105.-	93.50
		„ in FR. 105.-	93.50
		„ in FS. 105.-	93.50
		„ in FT. 105.-	93.50
		„ in FU. 105.-	93.50
		„ in FV. 105.-	93.50
		„ in FV. 105.-	93.50
		„ in FW. 105.-	93.50
		„ in FX. 105.-	93.50
		„ in FY. 105.-	93.50
		„ in FZ. 105.-	93.5

